

32 EXZELLENT KÖPFE AUS 350 JAHREN CAU

OLIVER AUGÉ / SWANTJE PIOTROWSKI (HRSG.)

Ein studentisches Projekt.



32 EXZELLENT KÖPFE AUS 350 JAHREN CAU

EIN VORWORT

Oliver Auge/Swantje Piotrowski

Die Universität Kiel feiert im Jahr 2015 ihr 350-jähriges Gründungsjubiläum. Aus diesem Anlass präsentieren die Ausstellung „Exzellente Köpfe der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel“ und der gleichzeitig erscheinende Begleitkatalog eine Auswahl der zahlreichen Persönlichkeiten, die einen herausragenden Beitrag zu Forschung und Lehre an dieser Hochschule geleistet haben. Die ausgewählten Biographien der Kieler Professorinnen und Professoren machen dabei nicht nur ihre fachlichen Leistungen, sondern auch ihr Wirken auf allen Gebieten der Kultur gegenwärtig.¹ Die Ausstellung möchte mit dem Querschnitt durch alle Fakultäten und die gesamten 350 Jahre dazu beitragen, das Bewusstsein für die Bedeutung der Kieler Hochschule und der an ihr tätigen Menschen zu mehren.

Dem Anliegen folgend, die historische Relevanz von Forschung und Lehre in der Öffentlichkeit weiter bekannt zu machen, wurde im Wintersemester 2014/15 von der Abteilung für

¹ Zu den neuesten regionalen und stadtgeschichtlich relevanten Aspekten Kieler Professorinnen und Professoren siehe: **AUGE**, Oliver/**PIOTROWSKI**, Swantje (Hg.): Gelehrte Köpfe an der Förde. Kieler Professorinnen und Professoren in Wissenschaft und Gesellschaft seit der Universitätsgründung 1665 (Sonderveröffentlichungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte 73), Kiel 2014.

Regionalgeschichte des Historischen Seminars unter der Leitung von Oliver Auge und Swantje Piotrowski ein Projektseminar für Studierende angeboten, das zum Ziel hatte, die häufig komplexen Lebensläufe der Kieler Professorinnen und Professoren in 350 Wörtern zusammenzufassen und das Ergebnis im Rahmen einer Ausstellung zu präsentieren.

Die geforderte Reduktion auf 350 Wörter bedingte eine inhaltliche Beschränkung, so dass keine umfassenden Biographien der Gelehrten verfasst werden konnten. Die Texte sollten die wichtigsten Lebensstationen, akademische Leistungen und Ehrungen sowie sonstige bemerkenswerte Sachverhalte benennen und durch ein Porträt vervollständigt werden. Den Vorgaben studentischer Projektarbeit entsprechend waren sie didaktisch so aufzubereiten, dass sie für ein interessiertes Laienpublikum allgemein verständlich sind. Über diese thematische Zielsetzung hinaus wurde den Studierenden die Möglichkeit gegeben, sich Kompetenzen im Verfassen von nicht explizit wissenschaftlichen, aber mit wissenschaftlichem Anspruch versehenen Texten anzueignen und sich mit redaktionellen Arbeitsformen vertraut zu machen.² Die Auswahl der Professorinnen und Professoren erfolgte dabei durch die 16 teilnehmenden Studierenden, die sich auf der Basis einer von der Seminarleitung erstellten Vorschlagsliste für jeweils zwei Persönlichkeiten entschieden, und somit insgesamt 32 Kurzbiographien verfassten. Die Beiträge wurden zum einen vollständig für die vorliegende Begleitpublikation und zum anderen für die Ausstellung – in diesem Rahmen allerdings aus Platz- und Kostengründen auf 16 Biographien reduziert – bereitgestellt. Die Anforderungen an die Studierenden, besonders im Hinblick auf die Literatur- und Quellenrecherche, die wissenschaftliche Aufarbeitung des oft umfangreichen Materials und die oft diffizilen Fragen nach Bildrechten waren

² Für weiterführende Informationen siehe: **AUGE**, Oliver: Studentische Projekte in der Regionalgeschichte. Ansätze, Erfahrungsberichte, Perspektiven, in: Demokratische Geschichte 23 (2012), S. 173–176.

nicht unerheblich. In der Umsetzung wurde von den Studierenden ein hohes Maß an Eigeninitiative und Selbständigkeit erwartet und von allen 16 Teilnehmern von Beginn des Seminars bis zum Abschluss gezeigt. Durch die erfolgreiche Kooperation zwischen Seminar, Universitätsbibliothek und einem externen Grafikbüro konnten die weiteren Arbeitsbereiche und Zuständigkeiten so aufgeteilt werden, dass gerade die Aufgaben für Layout oder die Bildreproduktion auf den Schautafeln von fachkundiger Seite aus betreut wurden.

Aus der vorliegenden Zusammenstellung der 32 Kurzbiographien ist ein spannendes Profil der Kieler Universität entstanden, das die unterschiedlichen Disziplinen der Fakultäten durch alle Epochen hindurch beleuchtet, die ersten Akademikerinnen der Kieler Hochschule vorstellt und die Akteure der „dunklen Phase“ des 20. Jahrhunderts nicht außen vorlässt. So beginnt die Reihe der Kieler Gelehrten mit Peter Musäus, dem ersten Prorektor und Professor Primarius der Theologischen Fakultät im Jahr 1665 und endet mit der jüngsten im Katalog vorgestellten Persönlichkeit, der Professorin für Musikwissenschaften Anna Amalie Abert im Jahr 1971. Der direkt im Anschluss folgende Beitrag von Oliver **AUGE** greift die angedeutete Entwicklung durch 350 Jahre Gelehrtengeschichte auf und widmet sich der Typologie des Kieler Professors und der Genese des Hochschullehrers vom Universalgelehrten zum modernen Forscher.

Bei der Erarbeitung der Ausstellung und deren Begleitpublikation konnten und sollten die Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer auf das nach wissenschaftlichen Kriterien erhobene Datenmaterial des „Kieler Gelehrtenverzeichnisses – Kieler Professorinnen und Professoren von 1919 bis 1965“ zurückgreifen.³ Das Projekt, das in Vorbereitung auf das Universitätsjubiläum

³ Für weiterführende Informationen zum Kieler Gelehrtenverzeichnis und seiner technischen Konzeption siehe: **AUGE**, Oliver/**PIOTROWSKI**, Swantje (Gastherausgeberschaft): Schwerpunkt: Professorenkataloge 2.0 – Ansätze und Perspektiven webbasierter Forschung in der gegenwärtigen Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte, (Jahrbuch für Universitätsgeschichte 16), Stuttgart 2013 [erschienen 2015].

seit 2010 an der systematischen Erforschung und detaillierten Zusammenstellung der Lebens- und Karriereverläufe aller Kieler Professorinnen und Professoren im genannten Zeitraum arbeitet, wird gleichzeitig mit der Eröffnung der Ausstellung erstmalig der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Arbeitsgruppe sammelte für die jeweiligen Gelehrten der CAU Informationen zu ihren Stammdaten, Lebensstationen, Personenbeziehungen, Ehrungen, Qualifikationsschriften, Publikationen sowie Quellen und Literatur. Dem interessierten Publikum stehen somit über das Angebot der Ausstellung und des Katalogs hinaus weiterführende Informationen zu den Kieler Professorinnen- und Professorenbiographien im Zeitraum zwischen 1919 und 1965 im Internet zur Verfügung.⁴

Das seit 2013 als Kooperationsprojekt von der Abteilung für Regionalgeschichte und der Arbeitsgruppe Kommunikationssysteme der CAU betriebene interdisziplinäre Vorhaben arbeitet dabei mit modern Anwendungsszenarien im Linked Open Data Format. Neben den lokal vorliegenden RDF-Daten der Professoren besteht durch Verbindungen mit der GND, DBPedia und weiteren Datenquellen die Möglichkeit, sich auch mit Verknüpfungen innerhalb der Linked Open Data Cloud zu verbinden. Damit orientiert sich die Konzeption des „Kieler Gelehrtenverzeichnis“ an den aktuellen Anforderungen wissenschaftsgeschichtlicher Forschung und eröffnet gerade im Hinblick auf die Vielzahl weiterer Vernetzungsmöglichkeiten neue Wege zur Institutionen-, Bildungs- und Kulturgeschichte. Den künftigen Wissenschaftlern bietet der digitale Professorenkatalog neue Möglichkeiten, Forschungsansätze zu entwickeln und zu realisieren. Der interessierten Öffentlichkeit stehen ebenfalls vielseitige Zugänge zu den vernetzten Inhalten der Kieler Professorenschaft offen: Präsentieren wird sich das Gelehrtenverzeichnis neben einer klassisch tabellarischen Ansicht zu den Biographien der Professorenschaft auch mit Hilfe innovativer

⁴ Die Internetseite des „Kieler Gelehrtenverzeichnis“ steht unter: <http://gelehrtenverzeichnis.de> zur Verfügung.

Wege im Bereich der Visualisierung. So werden beispielsweise die Informationen zu den Personenbeziehungen der Professorinnen und Professoren in Form eines Graphen umgesetzt, die einzelnen Lebensstationen und Karrierewege auf Karten veranschaulicht und die Wohnsitze über den Zeitraum von 1919 bis 1965 in Form einer „Wohntopographie“ dargestellt.

Allen Veranstaltungen des 350-jährigen Universitätsjubiläums ist eines gemeinsam: Sie wollen die Relevanz von Forschung und Lehre für die Weiterentwicklung der Gesellschaft und die Bildung künftiger Generationen vermitteln. Doch leider ist und war die Beschäftigung mit der Universitätsgeschichte stets eng mit den universitären Jubiläumsinszenierungen verknüpft. Die Beziehung zwischen akademischer Erinnerungskultur auf der einen und Jubiläumszyklen auf der anderen Seite hat zur Konsequenz, dass, durch Konjunkturen geprägt, ihre Erträge nach Beendigung der Feierlichkeiten schnell in Vergessenheit geraten. Wir hoffen jedoch, dass die hier vorgestellten Projekte – die Ausstellung, ihre Begleitpublikation und das „Kieler Gelehrtenverzeichnis“ – nicht als bloße historische Reminiszenz verstanden werden, sondern als eine Bewusstsein prägende, auf künftige Entwicklung gerichtete Aktivität. Ein Jubiläum bietet die Gelegenheit, zurückzublicken und sich der eigenen Tradition zu besinnen, sie zu verinnerlichen und sie weiterzugeben.

Der vorliegende Katalog und die Ausstellung wären nicht ohne tatkräftige Unterstützung vieler beteiligter Partner entstanden. An erster Stelle danken die Herausgeber der Kieler Universitätsbibliothek, zum einen für ihr generöses finanzielles Engagement und zum anderen für die Möglichkeit, in ihren Räumlichkeiten die Ausstellung zu präsentieren. Außerdem danken wir Frau Meike Schlufter für ihre fachkundige und kreative Unterstützung in den Bereichen Layout und Design. Unser Dank gilt zudem den Studierenden für die Bereitschaft, ihre Beiträge überarbeitet für diesen Band zur Verfügung gestellt zu haben.

Die Herausgeber würden sich freuen, wenn es der Ausstellung auf diesem Weg gelingt, allen akademischen und nichtakademischen Interessierten die zahlreichen Persönlichkeiten, die an der CAU wirkten, näher zu bringen und dadurch die Sensibilität für die Universität zu schärfen. Denn sie leistet einen unschätzbaren Beitrag in Wissenschaft und Forschung und trägt zu einem nachhaltigen Fortschritt innerhalb der Gesellschaft und des Landes Schleswig-Holstein bei. Und das seit 350 Jahren.